Extra-Nummer.

15. Jahrg.

Abonnements-Bedingungen:
Abonnements-Preis pränumerando: Vierteljährl. 3,30 Mk., monatl. 1,10 Mk., wöchentlich 28 Pfg. frei ins Haus. Einzelne Nummer 5 Pfg. Sonntags-Nummer mit illustrirter Sonntags-Beilage „Die Neue Welt" 10 Pfg. Post-Abonnement: 3,30 Mark pro Quartal. Eingetragen in der Post-Zeitungs-Preisliste für 1898 unter Nr. 7576. Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat.

Erscheint täglich außer Montags.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Die Insertions-Gebühr
beträgt für die sechsgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 40 Pfg., für Vereins- und Versammlungs-Anzeigen, sowie Arbeitsmarkt 20 Pfg. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 4 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist an Wochentagen bis 7 Uhr abends, an Sonn- und Festtagen bis 8 Uhr vormittags geöffnet.

Fernsprecher: Amt I, Nr. 1506.
Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin".

Redaktion: SW. 19, Beuth-Straße 2. | Sonnabend, den 25. Juni 1898. | Expedition: SW. 19, Beuth-Straße 3.

Ergebnisse der Reichstagswahlen

vom 16. und 24. Juni.

Gewählte Sozialdemokraten:

Preußen.

1. Berlin III	Heine
2. Berlin IV	Singer
3. Berlin VI	Liebknecht
4. Niederbarnim	Stadthagen
5. Teltow-Beeskow	Zubeil
6. Kottbus-Spremberg	Antrick
7. Sorau-Forst	Klees
8. Breslau-West	Schoenlank
9. Breslau-Ost	Tutzauer
10. Waldenburg	Sachse
11. Königsberg i. Pr.	Haase
12. Altona	Frohme
13. Ottensen-Pinneberg	v. Elm
14. Magdeburg	Pfannkuch
15. Calbe-Aschersleben	Albert Schmidt
16. Halle	Kunert
17. Zeitz-Weißenfels	Thiele.
18. Hannover	Meister
19. Elberfeld	Molkenbuhr
20. Frankfurt a. M.	Wilhelm Schmidt
21. Hanau	Hoch

Bayern.

22. München II	v. Vollmar
23. Nürnberg	Oertel
24. Speier-Ludwigshafen	Erhardt.

Sachsen.

25. Dresden-Altstadt	Gradnauer
26. Dresden-Neustadt	Kaden
27. Dresden-Land (l. d. Elbe)	Horn
28. Leipzig-Land	Geyer
29. Chemnitz	Schippel
30. Zittau	Emil Fischer
31. Zwickau	Stolle
32. Reichenbach-Auerbach	Hofmann
33. Glauchau-Meerane	Auer
34. Schneeberg-Stollberg	Seifert
35. Zschopau-Marienberg	Rosenow

Württemberg.

36. Stuttgart	Kloß

Baden.

37. Karlsruhe	Geck
38. Mannheim	Dreesbach
39. Pforzheim-Durlach	Agster

Hessen.

40. Darmstadt	Cramer
41. Offenbach	Ulrich

Braunschweig.

42. Braunschweig	Blos
43. Holzminden	Calwer

Anhalt.

44. Bernburg	Albrecht

Thüringische Staaten.

45. Sonneberg	Reißhaus
46. Gotha	Bock
47. Gera	Wurm
48. Greiz	Förster

Freie Städte.

49. Lübeck	Schwartz
50. Hamburg I	Bebel
51. Hamburg II	Dietz
52. Hamburg III	Metzger

Elsaß-Lothringen.

53. Mülhausen	Bueb

Verloren wurden die Kreise:

1. Berlin II.
2. Berlin V.
3. Brandenburg-Westhavelland.
4. Reichenbach-Neurode (Schlesien).
5. Stettin.
6. Kiel.
7. Dortmund.
8. Solingen.
9. Höchst-Usingen (Nassau).
10. Mittweida (Sachsen).
11. Plauen (Sachsen).
12. Straßburg i. E.

Neu gewonnen wurden die Kreise:

1. Kottbus-Spremberg.
2. Sorau-Forst.
3. Kalbe-Aschersleben.
4. Zeitz-Weißenfels.
5. Hanau.
6. Speier-Ludwigshafen.
7. Dresden-Altstadt.
8. Dresden-Neustadt.
9. Zittau.
10. Zschopau-Marienberg.
11. Stuttgart.
12. Mannheim.
13. Karlsruhe.
14. Pforzheim-Durlach.
15. Darmstadt.
16. Holzminden.
17. Bernburg.
18. Lübeck.

* *

Im Reichstage hatte die sozialdemokratische Partei zuletzt 48 Sitze. Von diesen alten Sitzen steht nur München I noch aus, wo die Stichwahl am Montag stattfindet.

Der neue Reichstag.

Noch stehen einige Resultate der gestrigen Stichwahlen aus, heute wird auch noch in Wasserburg, Regensburg, Hof, Bayreuth, Forchheim, Kronach, Erlangen-Fürth, Ansbach-Schwabach, Neustadt a. S., Schweinfurt, Immenstadt, in fünf mecklenburg-schwerin'schen und den drei sachsen-weimarischen Wahlkreisen, Montag noch in München und Würzburg gewählt, trotzdem können über die Zusammensetzung des neuen Reichstags einige vorläufige Bemerkungen gemacht werden.

Die bedeutungsvollste Kundgebung vor den Wahlen war der Sammlungsaufruf der beiden konservativen Fraktionen und der nationalliberalen Agrarier. Zum Ziele stellte er sich: Aeußerste Reaktion auf wirthschaftlichem, sozialem und politischem Gebiete, also Hochschutzzollpolitik, Aufhören der Meistbegünstigungsverträge, Aufheben der Freizügigkeit, Stillstand der Sozialpolitik, dazu Verschlechterung des Reichstagswahlrechtes, Einengung der politischen Freiheiten, Ausnahmegesetze gegen die Sozialdemokratie. Einen praktischen Erfolg hat die Sammlungspolitik zu verzeichnen. Das Zusammenstehen aller bürgerlichen Parteien in fast allen Wahlkreisen, wo Sozialdemokraten in der Stichwahl standen. Den Hauptprofit von der praktisch und stramm bethätigten Sammlungspolitik hatten Eugen Richter und seine Mannen, deren Mandate, soweit sie nicht selbstloser sozialdemokratischer Wahlhilfe zu danken sind, den Agrariern geschuldet werden. Während unsere Wahlhilfe frei ohne jeden Vorbehalt, ohne eine Andeutung über Gegenleistungen gewährt wurde, mußte die sogenannte freisinnige Volkspartei die Unterstützung durch die Sammlungspolitiker mit Wahlhilfe an die Agrarier bezahlen. Ueberall stimmten die Freisinnigen für die Männer der schwärzesten unerbittlichen Reaktion für die geschworenen Feinde des Bürgerthums, wenn es galt, einen wahren Volksmann zu Falle zu bringen. Die traditionellen Vorkämpfer des Freihandels gaben ihre Stimme für die ärgsten Brotvertheurer, für die Gegner der Handelsverträge ab, sie schändeten das demokratische allgemeine Wahlrecht, indem sie feudalen Absolutisten, nie ruhenden Feinden des allgemeinen Wahlrechts und jeder demokratischen Forderung zum Siege verhalfen. Ueberall gaben die freisinnigen Führer und Unterführer die Parole aus: Für den Sammlungspolitiker, gegen die Verfechter der Volksrechte!

Gerade in den Wahlkreisen wie Teltow-Beeskow-Charlottenburg, Spandau-Osthavelland, Zauch-Belzig-Luckenwalde, Brandenburg-Westhavelland, die in steter direkter Fühlung mit der freisinnigen Parteileitung stehen, die die Intelligenz der Partei beherbergen, in denen die Führer der Partei wohnen und wirken, haben die Freisinnigen Mann für Mann für die wackeren Vorberg, Löbell, Kropatscheck und Genossen gestimmt, also für die Männer, die am liebsten den Kampf gegen die Städte wieder aufnehmen würden, den die Itzenplitze und Köckeritze so lange und so nutzbringend für sie wenn auch nicht gerade mit noblen und modernen Waffen geführt haben.

Hätte die Sozialdemokratie nicht stets die Interessen des Volkes im Auge, hätte sie nicht nach ihren Prinzipien sondern nach ihrem instinktiven Hasse gehandelt, sie hätte nur zu wollen gebraucht und sie hätte die freisinnige Volkspartei, die freisinnige Vereinigung und die deutsche Volkspartei zermalmen können, so daß diese drei Parteien mit einem knappen Bäckerdutzend aus den Stichwahlen hervorgegangen wären. Wir haben dies nicht gethan, weil wir die agrarische Reaktion nicht stärken wollten, wie es kurzsichtige Volksparteiler und Freisinnige leichten Herzens thaten.

Man hat gesagt, die deutsche Sozialdemokratie sei in manchem Momente von der scharfen Betonung des Klassenkampfstandpunktes abgewichen. Die gestrigen Stichwahlen werden wieder gut machen, was vielleicht hier und dort gefehlt wurde. Wenn die deutsche Volkspartei, die radikalste bürgerliche Partei, wenn die National-Sozialen, diese mit solchem Tam-Tam als neue Partei auftretende Gruppe, in allen Stichwahlen gegen die Sozialdemokratie entschieden hat, dann ist dies eine Lehre, wie sie nicht schärfer gegeben werden konnte, daß von den bürgerlichen Parteien für den Befreiungskampf des Proletariats, für die wirksame Vertheidigung der Volksrechte, für den Schutz gegen die Ausbeutung durch eine die Reichsten bereichernde, die Armen aushungernde Zollpolitik nichts zu erwarten ist. Diese Erkenntniß und der große Stimmenzuwachs bei der Hauptwahl sind reiche Entschädigung für die musterhafte Arbeit, die bewunderungswürdige Aufopferungsfähigkeit, die rastlose Arbeit der Proletarier während langer Jahre und vor allem in den dem Wahltage vorangegangenen Wochen!

Trotz aller Anstrengungen der Gegner, trotz der unnatürlichen Bündnisse, trotz aller erdenkbaren Wahlpraktiken kommt die Sozialdemokratie mit einer größeren Fraktion in den Reichstag als sie aus demselben geschieden ist. Mit 48 Mann verließen wir den Reichstag und schon jetzt, obgleich noch zahlreiche Resultate der gestrigen Stichwahlen nicht bekannt sind, obgleich wir heute und Montag noch eine Reihe aussichtsreicher Stichwahlkämpfe auszufechten haben, obgleich überdies die Wahlprüfungskommission noch zu mancher Wahl ein letztes Wort sagen dürfte, haben wir schon 53 Sitze im Reichstage, sind wir nächst dem Zentrum, das auch in verstärkter Zahl in den neuen Reichstag seinen Einzug halten wird und das auch im wesentlichen eigener Kraft und guter Organisation seine Erfolge dankt, die siegende Partei in diesen Wahlschlachten.

Die Freisinnige Vereinigung und die deutsche Volkspartei, sowie die Polen, Antisemiten und Elsässer sind sehr geschwächt aus dem Wahlkampfe hervorgegangen, die Freisinnige Volkspartei verdankt den Krücken der Gegner trotz ihres politischen Marasmus das unverdiente Schicksal, ungeschwächt dazustehen. Die Reichspartei hat ihren Krupp verloren, sie erhält aber dafür den süddeutschen König Stumm, den Rottweiler Pulverkönig Muser, so daß wir nun die Abwechselung genießen werden, neben den stramm preußischen Reden unseres Busenfreundes Stumm die Produkte desselben Geistes im schwäbelnden Dialekte hören zu können. Die nichtagrarischen Nationalliberalen sind außerordentlich geschwächt und die agrarischen Nationalliberalen haben die Professoren Paasche und Friedberg, zwei der unsympathischesten Gestalten des Reichstages, eingebüßt. Die noch weiter rechts stehenden Agrarier scheinen trotz der gewissenlosen unermüdlichen und immenses Geld kostenden Agitation des Bundes der Landwirthe nicht verstärkt, wenn auch ohne Einbuße, den Wahlkampf überstanden zu haben.

So kann man wohl behaupten, daß die letzten Wahlen an dem Kräfteverhältniß, das der letzte Reichstag gezeigt hat, wenig geändert haben dürften.

Was bedeutet nun der Ausfall der Wahlen zu den von den Sammlungspolitikern aufgeworfenen Fragen? Allzu große agrarische Forderungen, wie der Antrag Kanitz und wohl auch die Einführung der Doppelwährung, werden keine Aussicht auf Verwirklichung haben, dagegen muß sehr ernstlich mit einer vom Zentrum unterstützten Hochschutzzollpolitik und Verschärfungen der Grenzsperren gegen die Lebensmittel-Einfuhr gerechnet werden. Zu einer Zustimmung zu den auf die Einschränkung der Freizügigkeit gerichteten Plänen wird das Zentrum sich trotz seiner starken agrarischen Beimischung kaum entschließen können, es muß auf seine rheinisch-westfälischen Industriearbeiter einige Rücksichten nehmen. Das allgemeine Wahlrecht wird — wenigstens auf gesetzlichem Wege — unangefochten bleiben. Dagegen muß mit Repressionsmaßregeln gegen die Sozialdemokratie gerechnet werden, denn dafür ist gegen Zugeständnisse auf kirchlichem und sittlichem Gebiete, wie dieses von der Klerisei beurtheilt wird, das Zentrum zu haben. Auf einen besseren Kurs in der Sozialpolitik rechnen wir nicht.

Im ganzen: Die Sache des Volkes hat keinen entscheidenden Vorstoß, keinen entscheidenden Sieg errungen, nur mühsam geht es vorwärts, aber der Ansturm der Feinde aller Freiheit ist abgeschlagen und die Sozialdemokratie hat sich als die unüberwindliche Wehr des Volksrechts erwiesen.

Die steigende Macht des Proletariats, die in der Stimmenzahl bei der Hauptwahl zum Ausdrucke kam, bildet eine Gewähr, daß den Erfolgen der Reaktion der Sieg der Sozialdemokratie folgen muß.

Je tüchtiger wir arbeiten, je emsiger wir die Aufklärungsarbeit betreiben, je kräftiger wir unsere Agitation fördern, desto eher, desto sicherer, desto friedlicher wird unser Sieg sein. —

Politische Uebersicht.

Berlin, den 25. Juni.

Die internationale Zuckerkonferenz hielt Freitag Nachmittag eine Plenarversammlung ab; Vormittag hatte eine Versammlung in der Kommission stattgefunden. —

Chronik der Majestätsbeleidigungs-Prozesse. Wegen Majestätsbeleidigung wurde von der Beuthener Strafkammer ein Badenser, namens Scherll, zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt. Die so häufigen Majestätsbeleidigungs-Prozesse im oberschlesischen Industriebezirke geben viel zu denken. Bemerkenswerth ist, daß Verurtheilungen von Sozialdemokraten wegen Majestätsbeleidigung äußerst selten vorkommen. —

Oesterreich.

Lemberg, 24. Juni. In Neusandec, Kamionkawiella und Ujanowice fanden wiederum Exzesse, die sich gegen die Juden richteten, statt. Viele Läden der Juden wurden geplündert. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. In Zbysziel wurde ein Exzedent getödtet und ein anderer verwundet. Nach verschiedenen Orten ist Militär abgegangen. —

Frankreich.

Paris, 24. Juni. „Soir" will wissen, daß der Disziplinargerichtshof sich einstimmig dafür ausgesprochen habe, daß Reinach seinen Rang als Hauptmann der Landwehr verliere. — Oberst Picquart erhob Einspruch gegen seine Pensionirung beim Staatsrath. —

Paris, 24. Juni. Das voraussichtlich zu stande kommende Kabinet soll folgende Zusammensetzung haben: Peytral Ministerpräsident und Inneres, Freycinet Auswärtiges, Delombre Finanzen, Cavaignac Krieg, Admiral Fournier Marine, Sarrien Justiz, Delcassé Kolonien, Dupuy Unterricht, Leygues öffentliche Arbeiten, Marusjouls Handel, und Baduel Ackerbau.

Italien.

Rom, 25. Juni. Die Morgenblätter bestätigen, daß Visconti Venosta den Auftrag zur Kabinetsbildung erhalten habe.

Griechenland.

Athen, 24. Juni. („Intern. Korr.") Die Heeresorganisation. Der vom Kriegsminister Smolenski ausgearbeitete und vom König bereits gebilligte Plan der Heeresorganisation hat als Grundlage die Errichtung eines großen befestigten Lagers im mittleren Thessalien, nördlich von Pharsala. In diesem soll die gesammte Landmacht des Königreichs, deren Friedensstärke vorläufig auf 25 000 Mann berechnet wird, zusammengezogen und ausgebildet werden. In den übrigen Theilen des Staates sollen keine Garnisonen gehalten werden, nur in Athen ein Bataillon als Leibwache des Königs. Auf diese Weise hofft man die Armee jedem Einflusse der Politik zu entziehen und durch den beständigen Feld- und Lagerdienst einen wahrhaft militärischen Geist heranzubilden.

Wie solche Pläne mit der verzweifelten Finanzlage des Landes vereinbar sind, ist uns unverständlich. —

Afrika.

Vom Reiche des Mahdi. „Pall Mall Gazette" veröffentlicht ein Telegramm aus Kairo, in welchem es heißt, ein gut beglaubigter Bericht sei dort eingetroffen, wonach der Khalif Khartum verlassen habe und südwärts geflohen sei in der Richtung auf Globeid und Cordofan. Dies soll die Ursache der Abreise des Sirdars zur Armee sein, damit die Verfolgung sofort begonnen werden könne. —

Kapstadt, 24. Juni. Wie ein Telegramm aus Johannisburg meldet, sind 10 000 Swazis in einem befestigten Platze vereinigt. Sie sind im Besitze von 400 Martini-Gewehren und genügendem Vorrath an Munition. Die Swazis sprechen davon, daß sie von den Zulus Hilfe erlangen; sie seien mit den Führern derselben in ständiger Verbindung. —

Der Krieg.

Das Hauptinteresse dürfte sich in den nächsten Tagen noch mehrmals auf die inneren Vorgänge in Spanien konzentriren. Die Suspension des widerhaarigen Parlaments war ein Verzweiflungsschritt der Regierung, der leicht die Revolution zur Folge haben kann. Aus Madrid wird heute depeschirt:

Die republikanischen Deputirten berichten über das von ihnen während der Zeit der Suspendirung der Cortes zu beobachtende Verhalten. — Es ist möglich, daß morgen eine Kabinetskrise zum Ausbruch kommt.

Aehnlich wie in Italien scheint die Militärdiktatur bevorzustehen. Unter diesem Gesichtspunkte sind die folgenden Mittheilungen der „Internationalen Korrespondenz" aus Madrid von großem Interesse:

Die erst jetzt erfolgten Aufklärungen über die trostlose Verfassung der spanischen Besatzungstruppen auf den Philippinen haben eine sehr tiefgehende Erregung hervorgerufen, besonders unter den einflußreicheren politischen und militärischen Kreisen. Man ist vollständig darüber im Klaren, daß das Ministerium Sagasta das Land über die Stärke der spanischen Macht auf der Inselgruppe getäuscht und nicht das Geringste zur Sicherung der dortigen Stellung gethan hat. Die jetzige Regierung dürfte daher den Fall von Manila nicht lange überleben; da aber augenblicklich die konservative Partei einer einheitlichen Führung entbehrt, so wird auch diese die Regierungsgewalt nicht übernehmen können. Vielmehr ist zu erwarten, daß eine reine Militärregierung gebildet wird, in welcher dann auch die Elemente Polavieja und Weyler Antheil erhalten dürften. Jedenfalls ist durch die auf den Philippinen erlittenen Verluste eine Geneigtheit zu Friedensverhandlungen nicht im geringsten hervorgerufen worden, so daß die in Aussicht genommene Militärdiktatur den Krieg mit weit größeren Anstrengungen als bisher fortsetzen würde.

Aus Washington wird heute telegraphirt: Von gut unterrichteter Seite wird erklärt, sobald das Geschwader Camaras in den Suez-Kanal einlaufe, werde sofort ein aus den tüchtigsten und schnellsten Schiffen der Flotte des Admirals Sampson gebildetes Geschwader nach dem Mittelmeer abgehen, um die spanischen Häfen zu beschießen. Nach den aufgestellten Berechnungen hält man das hier für leicht ausführbar. Die Regierung kaufte als Transportschiffe die Ueberfee-Dampfer „Mohawk", „Mobile", „Massachusetts", „Manitoba", „Minnewaska", „Michigan" und „Mississippi".

Vom Bord des Schiffes der „Associated Preß", welches vor Incagua liegt, wird gemeldet, die amerikanische Armee erreichte den Rand des Plateaus, welches den Hafen von Santiago umgiebt, und pflanzte die amerikanische Flagge in Incagua auf. Nur einige Flintenschüsse wurden gewechselt, die Spanier ziehen sich nach wie vor zurück. Man erwartet erst in einigen Tagen ein entscheidendes Treffen. Die amerikanischen Truppen leiden sehr, da sie durch den beschwerlichen Eilmarsch und die Hitze völlig erschöpft sind. Auch herrscht Mangel an Lebensmitteln. Die Transportschiffe mit den noch nicht ausgeschifften Truppen gingen vor Incagua vor Anker, waren jedoch nicht im stande, Mannschaften oder Lebensmittel zu landen, da die See hohl ging.

Nach anderen Mittheilungen sind Patronen, Maulesel und Lebensmittel in reichlichen Quantitäten für die amerikanischen Besatzungstruppen auf Kuba gelandet worden.

Ein Telegramm aus Manila meldet, daß in dem Gefecht, welches zwischen amerikanischen Truppen und den Truppen des Generals Linares stattgefunden hat, die Spanier sich zurückziehen mußten. Letztere waren 1200 Mann stark und zogen sich in bester Ordnung ins Gebirge zurück. Auf seiten der Insurgenten gab es 2 Todte und 15 Verwundete. Die amerikanischen Truppen sind durch die schwierigen Wege sehr ermattet; die Hitze ist unerträglich.

Ein Telegramm aus Honolulu meldet, daß der zweite Theil des nach den Philippinen entsandten zweiten amerikanischen Geschwaders dort vorbeigekommen ist.

Gewerkschaftliches.

Ueber den gestern gemeldeten Streik der Bukarester Emailwaarenfabrik von Catz u. Co. geht uns noch folgende Zuschrift zu:

Sämmtliche Arbeiter und Arbeiterinnen, 130 an der Zahl, darunter viele verheirathet, legten einmüthig die Arbeit nieder. Den unmittelbaren Anlaß hierzu gab ein Reglement, welches die Firma anschlagen ließ, und das derartige Bestimmungen enthielt, die den Arbeiter gänzlich der Gnade oder Ungnade des Arbeitgebers preisgeben, zum Beispiel: wer beim Rauchen angetroffen, wer nur ein Wort mit seinem Nebenkollegen spricht, wird mit bis zu 10 Frank Strafe belegt. Frauen mit 1,10 Frank Tagelohn wurden je 2, 3—5 Frank abgezogen, anderen Arbeitern bis zu 25 Frank. Ebenso zog er den Arbeitern 80 Frank Kaution!! ab mit dem Versprechen, dieselbe mit 10 pCt. zu verzinsen, an stelle der letzteren bekamen die Arbeiter Ohrfeigen. Bei einer dort eingeführten Krankenkasse haben die Arbeiter absolut kein Mitbestimmungsrecht und wirthschaftete Herr Catz seit neun Jahren mit dem von den Arbeitern eingezahlten Geld. Arbeitsbrüder! Genossen des Auslandes! Gesetzlich rechtlos, ausgebeutet bis zum äußersten, stehen unsere Kollegen einmüthig im Kampfe und fordern Zurückziehung des Reglements, Aufhebung der Strafen und Kaution, Kontrolle über ihre bis jetzt eingezahlten und abgezogenen Gelder und humane Behandlung. Da nun aber unsere Organisationen noch sehr schwach, unsere Kassen gänzlich leer, appelliren wir an das so oft bewiesene Solidaritätsgefühl unserer ausländischen Genossen, ohne deren Mithilfe der Streik voraussichtlich verloren ginge und die Arbeiter hier gezwungen wären, unter den entwürdigendsten Bedingungen weiter zu arbeiten. Haltet den Zuzug fern!

Mit Brudergruß

J. A. für die Gewerkschaftskommission: A. Da Rin.

Sendungen: Klub Muncitor, Doamneistr. 7, Bukarest.

Für die Gewerkschaft der Eisen- und Metallarbeiter:

Gottlieb Klaus.

Um Nachdruck wird gebeten.

Wahlbetrachtungen.

Ein Verbrüderungsfest der Bundesgenossen

des gestrigen Tages wurde noch am Abend in einem Restaurant in der Yorkstraße in dulci jubilo gefeiert; Stockmann und Kreitling haben sich aufs intimste befreundet. Brüderschaft soll erst getrunken werden am nächsten Abend des neuen Stammtisches, wenn Herr Rappo und der bewährte Verfasser des Flugblattes „Wer ist Fischer", der große Eugen Richter, auch kommen. Treue Schwüre, Versprechen, künftig jede Gehässigkeit zu meiden, wurden ausgetauscht. Gleiche Brüder, gleiche Kappen!

Vor dem Tode.

Es ist eine eigenartige und vielfach beobachtete Erscheinung bei Todeskandidaten, daß sie kurz vor ihrem Ende sich noch einmal stark und lebenskräftig fühlen. Ebenso geht es den der Auflösung verfallenen Parteien. Durch reaktionäre Hilfe ist es den Freisinnigen gestern gelungen, mit ganz winziger Mehrheit über unsere hiesigen Kandidaten zu siegen. Dieser unter Preisgabe des Prinzips erkaufte Triumph veranlaßt die „Vossische Zeitung" zu folgender Jubelhymne:

„Noch weht nicht das rothe Banner über ganz Berlin, und fortan wird der „Vorwärts" sich hüten, von der „sozialdemokratischen Hauptstadt des Reiches" zu sprechen. In Berlin hat die Sozialdemokratie ihren Höhepunkt überschritten, und wenn einmal die Bürgerschaft den festen Willen hat, ihr alle Berliner Mandate zu nehmen, wird es ihr dazu auch nicht an Kraft fehlen."

Diese hektische Phantasmagorie wird bei vorsichtigen Leuten im freisinnigen Lager nicht geringes Kopfschütteln verursachen. Schon heute grant dem gleichfalls freisinnigen „Berliner Tagebl." vor dem mit reaktionärer Hilfe erfochtenen Siege. Diese Zeitung ist verständig genug, sich folgender Erkenntniß nicht zu verschließen:

„Es ist namentlich in anbetracht der zukünftigen Entwickelung der politischen Verhältnisse in der Reichshauptstadt von der größten Wichtigkeit, sich über die Thatsache keiner Täuschung hinzugeben, daß der Sieg über den radikalen Gegner von links her nur durch die widerwillig gewährte Unterstützung der Radikalen von rechts her mühselig errungen werden konnte. Das ist die nüchterne Auffassung von der wirklichen Sachlage, und es ziemt sich für den ernsthaft denkenden Politiker, kaltblütig das auszusprechen, was ist.

Ein freisinniger Wahltrick

wurde noch in letzter Stunde im ersten Berliner Wahlkreise ausgeführt. Der früheren Verabredung mit den anderen Parteien gemäß hatten unsere Genossen auch bei der Stichwahl dieselben Stimmzettel anfertigen lassen, wie bei der Hauptwahl. Die Freisinnigen aber ließen andere, durch Farbe und Qualität des Papiers sofort kenntliche Stimmzettel verbreiten. In zahlreichen Fällen — aus allen Wahllokalen werden solche gemeldet — sind Wähler, die in abhängigen Stellungen sich befinden, wieder umgekehrt, als sie das bemerkten. Wäre ohne diese Mache auch das Endresultat im ersten Kreise nicht geändert worden, so zeigt sie doch die Besorgniß der Freisinnigen um ihre Mandate, die zu erhalten sie alle Mittel für gut genug hielten.

Spottet ihrer selbst und weiß nicht wie!

Die Rückgratlosigkeit und Hilflosigkeit des Freisinns und der bürgerlichen Demokratie im letzten Wahlkampf schildert eine Wahlbetrachtung der „Frankfurter Zeitung" in ernst gemeinten, aber dafür um so ergötzlicher wirkenden Ausführungen:

„Die Freisinnigen werden in manchen Kreisen für Sozialdemokraten gegen konservative und mittelparteiliche Agrarier stimmen. Sie helfen andererseits einem so ausgesprochenen Agrarier wie dem konservativen Herrn Ring von Parteiwegen gegen den Ahlwardt. Derselbe Prof. Kropatscheck, Chefredakteur der „Kreuz-Zeitung", die sich Tag für Tag bitter beschwert hat, daß die freisinnige Parteileitung nicht die Parole gegen die Sozialdemokratie ausgeben will, sagt heute in seinem Blatte doch selbst, daß ihm in Zauch-Belzig-Jüterbog die Mehrheit der freisinnigen Wähler doch wieder zu dem Mandat gegen den Sozialdemokraten verhelfen werde, obwohl ein anonymes freisinniges Flugblatt sie davor warnt. Herr Kropatscheck wird wohl Recht haben. Die ländlichen Wähler des Freisinns sind eben anders geartet als die städtischen... Die Demokratie wird im allgemeinen den Sozialdemokraten helfen, wo sie kann, und gegen alles stimmen, was kartellverdächtig ist. Aber in Kolmar im Elsaß zieht sie den Nationalliberalen dem Herrn Preiß vor, dessen protestlerisch-klerikale Natur mit der Zeit offenbarer geworden ist. In Posen und Westpreußen haben mehrfach sich Freisinnige mit Konservativen gegen Polen verbunden; aber die Polen proklamiren trotzdem in der Stichwahl Unterstützung eines Freisinnigen gegen den konservativen Herrn v. Colmar."

Könnte nicht ein freisinnig-demokratischer Poet diese Aufstellung in Verse bringen mit dem Refrain: Auf dem Dache sitzt ein Greis, der sich nicht zu helfen weiß!

Wahlergebnisse.

Gewählt.

Konservative.

a) In der Hauptwahl am 16. Juni.

Von der Groeben (Heiligenbeil), Graf zu Dohna-Schlodien (Pr. Holland), v. Weitzel (Osterode), Graf v. Klinckowström (Rastenburg), Graf Kanitz (Naguit), Pächter Mentz (Gumbinnen), von Sperber (Stallupönen), v. Standy (Angerburg), Graf Udo zu Stolberg (Oletzko), v. Queis (Sensburg), v. Puttkamer-Plauth (Marienburg), Rittergutsbesitzer Hilgendorf (Schlochau), von Dallwitz (Ostpriegnitz), Geh. Regierungsrath v. Winterfeldt (Prenzlau), v. Waldow (Sternberg), Rentier Henning (Kalau), Graf v. Schwerin (Demmin), Landrath v. Manteuffel (Randow), v. Plötz (Pyritz), v. Dewitz (Naugard), v. Normann (Greifenberg), Finzlaff, Zimmermeister (Köslin), v. Brockhausen (Belgard), Landrath v. Bonin (Neustettin), Frhr. v. Langen (Stralsund), v. Bismarck-Bohlen (Grimmen), Graf v. Carmer (Guhrau), v. Salisch (Militsch), v. Kardorf (Oels), v. Spiegel (Ramslau), v. Hohenlohe-Oehringen (Kreuzburg), v. Kröcher-Winzelburg (Salzwedel), Himburg (Osterburg), Nitzler (Dinkelsbühl), Dr. Oertel (Freiberg), Hauffe (Oschatz), v. Frege (Borna), Landtags-Abg. Schrempf (Calw), Baron Maltzan-Peckatel (Malchin), v. Blödau (Sachsen-Altenburg) Bezirkspräsident Prinz zu Hohenlohe-Schillingsfürst (Hagenau), Fabrikbesitzer v. Schmid (Saargemünd).

b) In der Stichwahl am 24. Juni.

Haake (Frankfurt a. O.), Hieber (Kaiserslautern), von Christen (Eschwege), Pauli (Oberbarnim), Maafer (Freudenstadt), Pauli (Potsdam), Graf Limburg-Stirum (Breslau-Land), von Löbell (Brandenburg), von Richthofen (Schweidnitz), von Levetzow (Königsberg i. N.), Graf Roon (Minden), Graf Dönhoff (Königsberg-Land), Jakobskötter (Erfurt), Hegelmaier (Heilbronn), Kettner (Gmünd), Zeidler (Plauen), Lucke (Bretten), Bauermeister (Bitterfeld), Förster (Löbau). Zusammen 75.

Deutsche Reichspartei.

Gutsbesitzer Witt (Marienwerder), Landrath v. Bonin (Rosenberg), Rittergutsbesitzer Holtz (Schwetz), v. Dziembowski, Schloßhauptmann (Meseritz), v. Thiedemann, Regierungspräsident (Bromberg), Graf Arnim (Rothenburg), Dr. Arendt (Mansfelder Seekreis), Dr. Stockmann (Oldenburg), Freiherr v. Stumm (Ottweiler), Domänenpächter Rauck (Mecklenburg-Strelitz), Sanitätsrath Dr. Höffel (Zabern).

Zentrum (auch Elsässer).

a) in der Hauptwahl.

Fritzen (Kempen), Dr. Hitze (Mähr. Gladbach), Dr. Bachem (Krefeld), Rath (Reuß), Bender (Neuwied) Wellstein (Koblenz), Wallenborn (Mayen), v. Grand-Ry (Adenau), Bröckmann (Daun), Dieden (Wittlich), Dr. Rintelen (Trier), Roeren (Saarburg), Prinz Arenberg (Schleiden), Dasbach (Eupen), Dr. Hille (Aachen-Stadt), Graf Hompesch (Düren), Dr. Opfergelt (Geilenkirchen), Beck (Aichach), Aichbichler (Ingolstadt), Frhr. v. Thünefeld (Weilheim), Manner (Rosenheim), Lehrmeyer (Traunstein), Mayer (Landshut), Dr. Pichler (Passau), Aigner (Kehlheim), Lerno (Amberg), Kohl (Neumarkt), Witzlsperger (Neuburg a. W.), Dr. Heim (Neustadt a. W.), Dr. Schädler (Bamberg), Speck (Eichstätt), Amtsgerichtsrath Krebs (Braunsberg), Domherr Herrmann (Allenstein), Graf von Maguis (Reichenbach), Hartmann (Glatz), Langer (Frankenstein), Glawatzki (Groß-Strelitz), von Ballestrem (Lublinitz), Dr. Stephan (Beuthen), Amtsgerichtsrath Letocha (Kattowitz), Rechtsanwalt Faltin (Pleß), Klose (Leobschütz), Strzoda (Neustadt), Hubrich (Falkenberg), Horn (Neisse), von Stromberg (Heiligenstadt), Amtsgerichtsrath Brandenburg (Aschendorf), Timmermann (Tecklenburg), von Heeremann (Münster), Eulers (Borken), Wattendorf (Lüdinghausen), Hesse (Paderborn), Landgerichtsrath Schmidt (Warburg), Fusangel (Olpe), Schwarze (Lippstadt), Dr. Lieber (St. Goarshausen), Herold (Fulda), Pingen (Köln-Land), Breuer (Bergheim), Dr. Spahn (Rheinbach), Dr. Lingens (Siegkreis), De Witt (Mülheim), Stöpel (Essen), Fritzen (Mörs), Dr. Marcour (Cleve).

Pfarrer Hofmann (Aalen), Landgerichtsrath Groeber (Blaubeuren), Privatier Braun (Biberach), Rechtsanwalt Rembold (Ravensburg), Pfarrer Schüler (Neustadt), Pfarrer Lender (Achern), Landgerichts-Direktor Zehntner (Adelsheim), Graf v. Galen (Delmenhorst), Pfarrer Winterer (Altkirch), Pfarrer Röllinger (Gebweiler), Priester Wetterle (Rappoltsweiler), Rentner Spies (Schlettstadt), Pfarrer Delsor (Molsheim), Dr. Bostetter (Straßburg), Erzpriester Küchly (Saarburg), Brauereibesitzer Mérot (Bolchen), Gerstenberger (Aschaffenburg), Baumann (Kitzingen), Werthmann (Lohr), Woerle (Augsburg), Dr. Weihenhagen

(Donauwörth), Dr. Jäger (Dillingen), v. Hertling (Illertissen), Lindner (Kaufbeuren).

b) In der Stichwahl:

Schmitt (Mainz), Trimborn (Köln), Kirsch (Düsseldorf), Marbe (Freiburg), Fuchs (Bochum), Hug (Ueberlingen), Haus (Straßburg-Land). Zusammen 96.

Polen.

Von Jauta-Polczynski (Neustadt), Domherr Neubauer (Berent), v. Wollzlegier (Konitz), Graf Kwilecki (Samter), Cegielski (Buk), Prinz Czartoryski (Kröben), Gutsbesitzer Glembocki (Schrimm), Rechtsanwalt v. Dziembowski (Wreschen), Dr. v. Jazdzewski (Krotoschin), Fürst Radziwill (Adelnau), v. Garlinski (Wirsitz), Dr. Krzyminski (Inowrazlaw), Dr. v. Komierowski (Gnesen).

Bauernbund.

Eylinger (Straubing), Bachmaier (Pfarrkirchen), Dr. Ratzinger (Deggendorf), Fitz (Homburg), Hilpert (Rothenburg a. T.).

Welfen.

(Nur in der Stichwahl).

v. Hammerstein (Celle), v. Hodenberg (Hildesheim), v. Hardenborstel (Verden), Scheele (Osnabrück). Zusammen 4.

Antisemiten.

a) in der Hauptwahl:

Dr. Vielhaben (Rinteln), Liebermann v. Sonnenberg (Fritzlar), Werner (Hersfeld), Gräfe (Bautzen), Lodze (Pirna).

b) in der Stichwahl:

Gähel (Meißen), Köhler (Gießen), Ahlwardt (Arnswalde), Müller (Waldeck), Dr. Böckel (Marburg). Zusammen 10.

Nationalliberale.

a) in der Hauptwahl:

Rittergutsbes. Sieg (Graudenz), Hofsang (Wolmirstedt), Hofbesitzer Tönnies (Tondern), Hoffmann (Dillenburg), Friedensrichter Uhlemann (Mittweida i. S.), Amtsrichter Esche (Annaberg), Fabrikbesitzer Freiherr Heyl zu Herrnsheim (Worms), Rittergutsbesitzer v. Kaufmann (Helmstedt).

b) in der Stichwahl:

Hilbeck (Dortmund), Börner (Sondershausen), Endemann (Kassel), Franken (Bochum), Möller (Duisburg), Quentin (Herford), Schulze-Steinen (Hamm), Rimpau (Halberstadt), Heiligenstädt (Wanzleben), Horn (Goslar), Lehr (Döbeln), Beck (Heidelberg) Franzius (Meerane-Leer), Kahlke (Dithmarschen), Hische (Hameln), Fuller (Donaueschingen), Blankenhorn (Breisach), Sattler (Stade), Krämer (Wetzlar), v. Cuny (Kreuznach), Dr. Hasse (Leipzig). Zusammen 29.

Freisinnige Vereinigung:

a) in der Hauptwahl:

Kaufmann Freese (Bremen).

b) in der Stichwahl:

Rickert (Danzig), Brömel (Stettin), Hoffmeister (Glogau), Nöficke (Dessau), Rechtsanwalt Dr. Riff (Straßburg-Stadt) Summa 6.

Freisinnige Volkspartei.

a) Hauptwahl:

Fabrikbesitzer Schmidt (Alzey-Bingen).

b) Stichwahl.

Langerhans (Berlin I), Kreitling (Berlin II), Zwick (Berlin V) Jacobsen (Schleswig), Blell (Hirschberg), Kauffmann (Liegnitz), Wiemer (Nordhausen), Schmieder (Bunzlau), Müller (Sagan), Eickhoff (Mühlhausen i. Th.), Bech (Koburg), Hermes (Jauer), Munckel (Grünberg), Müller (Meiningen), Träger (Barel), Biesantz (Schaumburg-Lippe), Sabin (Solingen), Wintermeyer (Wiesbaden), Fischbeck (Lennep), Richter (Hagen), Lenzmann (Iserlohn), Lüders (Görlitz), Bargmann (Oldenburg), Meyer-Jobst (Lippe), Kopsch (Löwenberg).

b) In der Stichwahl:

Andrzejewski (Posen), Tasch (Fraustadt). Zusammen 15.

Süddeutsche Volkspartei.

(Nur bei der Stichwahl.)

Fr. Hausmann (Böblingen), Brodbeck (Eßlingen), Pahyer (Tübingen), C. Hausmann (Balingen), Hähnle (Ulm), Augst (Crailsheim), Hofmann (Hall). Zusammen 7.

Dänen.

Johannsen (Hadersleben).

Bei keiner Partei:

Graf Bismarck (Jerichow).

Stichwahlen.

Sozialdemokraten gegen bürgerliche Parteien.

Oberbarnim. Pauli R. gegen Bruns S. gewählt. Bisheriger Vertreter Pauli R.

Breslau-Land. Graf Limburg-Stirum gegen Schütz S. gewählt. Bisheriger Vertreter Graf Limburg-Stirum.

Löbau (Sachsen) Förster R gegen Postelt S gewählt. Bisheriger Vertreter Herzog FV.

Metz. Pierson E gegen Martin S gewählt. Bisheriger Vertreter Dr. Haas E.

Hameln. Hische R. gegen Brey S. gewählt. Bisheriger Vertreter Hische R.

Eschwege-Schmalkalden. v. Christen R. gegen Hugo S. gewählt. Bisheriger Vertreter Iskraut A.

Stade. Gewählt Sattler R. gegen Besching S. Bisheriger Vertreter v. Bennigsen R.

Lauenburg. Graf Bernstorff Rp gegen Lesche S. Bisheriger Vertreter Graf Bernstorff Rp.

Wanzleben. Gewählt Heiligenstadt R gegen Gerlach S gewählt. Bisheriger Vertreter Benda R.

Forst. Klees (Soz.) mit 300 Stimmen Majorität gewählt.

Waldenburg. Endresultat: **Sachse** (Soz.) mit 47 Stimmen Majorität gewählt.

Zeitz. Endresultat: **Thiele** (Soz.) 15 777. Dippe (R.) 15 409.

Friedberg (Hessen 2) gewählt Graf Oriola R gegen Prinz S. Bisheriger Vertreter Oriola R.

Bitterfeld. Gewählt Bauermeister R gegen Weißmann S. Bisheriger Vertreter Bauermeister R.

Harburg. Baerer S mit 500 bis 1000 Stimmen Minorität unterlegen. Gewählt Depken (Mischmasch).

Kiel. Hänel fr. Vp. 21 387, Legien S 21 149, 40 Orte fehlen. Hänel gewählt. Kiel Wahlbetheiligung 93,05 pCt., Neumünster 90,75 pCt., Rendsburg 87,50 pCt., Preetz 91,82 pCt.

Königsberg N.-M. v. Levetzow (K.) erhielt bisher 8881 und Görke (Soz.) 4926 Stimmen. Sieben kleine Orte fehlen noch.

Rudolstadt. Hofmann (Soz.) mit 7500 Stimmen gegen Müller (Natl.) 7900 unterlegen. Bisheriger Vertreter Lüttich (fr. Vp.).

Bürgerliche Parteien untereinander.

Freisinnige Parteien.

Krossen. Gewählt Fahle FV. Bisheriger Vertreter Uhden K.

Tilsit. Gewählt Bräsicke FV. Bisheriger Vertreter v. Reibnitz FV.

Landshut-Jauer. Hermes fr. Vp. gewählt. Bisheriger Vertreter Hermes fr. Vp.

Wittenberg-Schweinitz. Gewählt Dr. Siemens fr. Vp. Bisheriger Vertreter v. Leipziger K.

Löwenberg. Gewählt Kopsch FV. Bisheriger Vertreter Kopsch FV.

Uekermünde-Wollin. Gewählt Gaulke FV. Bisheriger Vertreter Gaulke FV.

Altena-Iserlohn. Lenzmann Vp. gewählt mit 11 548 gegen Nölle R. mit 5360. Bisheriger Vertreter Lenzmann Vp.

Crailsheim. Gewählt Augst V. Bisheriger Vertreter Augst V.

Hall (Württemberg). Gewählt Hoffmann (Vp.). Bisheriger Vertreter Hartmann (Vp.).

Ulm. Gewählt Hähnle (Vp.). Bisheriger Vertreter Hähnle.

Konservative:

Bretten. Gewählt Lucke K. Bisheriger Vertreter Graf Douglas R.

Minden. Gewählt Graf Roon K. Bisheriger Vertreter K.

Zentrum.

Oppeln. Gewählt Szmula Z. Bisheriger Vertreter Wolny Z.

Fraustadt-Lissa. Gewählt Tasch Z und P. Bisheriger Vertreter Chlapowski P.

Konstanz. Gewählt Hug Z. Bisheriger Vertreter Hug Z.

Lahr (Baden). Schaettgen Z gewählt. Bisheriger Vertreter Schaettgen Z.

Kehl (Baden). Gewählt Reichert (Z.). **Bisheriger Vertreter:** Reichert (Z.).

Straßburg-Land. Gewählt Haus (Z.). **Bisheriger Vertreter:** Dr. Bostetter (R.).

Nationalliberale:

Herford-Halle. Gewählt Quentin. Bisheriger Vertreter Quentin R.

Kreuznach. Gewählt v. Cuny R. Bisheriger Vertreter v. Cuny.

Wetzlar. Gewählt Krämer R. Bisheriger Vertreter Krämer R.

Weener-Leer. Gewählt Franzius R. Bisheriger Vertreter Graf v. Knyphausen R.

Bochum-Gelsenkirchen. Franken R gewählt mit 39 790 gegen Fuchs Z 33 800. Bisheriger Vertreter Fuchs Z.

Donaueschingen. Gewählt Faller R. Bisheriger Vertreter v. Hornstein K.

Hamm. Gewählt Schulze-Steinen R. Bisheriger Vertreter Schulze R.

Breisach (Baden). Gewählt Blankenhorn R. Bisheriger Vertreter Blankenhorn R.

Welfen:

Göttingen. Gewählt Götz v. Olenhausen W. mit 7828 Stimmen gegen Eiser natl. 6810. Bisheriger Vertreter Götz v. Olenhusen.

Osnabrück. Gewählt v. Scheele W. Bisheriger Vertreter Wamhoff natl.

Werden. v. Arnswalde-Hardenbostel W gewählt. Bisheriger Vertreter v. Arnswalde-Hardenbostel W.

Celle-Gifhorn. Gewählt v. Hammerstein W. Bisheriger Vertreter Rothbart R.

Bleckede-Lüneburg. Gewählt v. Wangenheim W. Bisheriger Vertreter v. Wangenheim W.

Antisemiten.

Friedeberg-Arnswalde. Ahlwardt A gewählt. Bisheriger Vertreter Ahlwardt A.

Marburg. Gewählt Dr. Böckel A. Bisheriger Vertreter Dr. Böckel A.

Waldeck. Gewählt Müller A. Bisheriger Vertreter Müller A.

Lokales.

Am Abend nach der Stichwahl. In großer Zahl waren die Parteigenossen in den Versammlungen erschienen, wo die Wahlresultate verkündet werden sollten. Wohl bei keiner vorhergehenden Reichstagswahl war die Ungewißheit über der Ausfall der Berliner Stichwahlen so groß, wie diesmal. Hatten sich doch die schwärzesten Reaktionäre, die erbittertsten Antisemiten, die mit ihrer angeblichen Arbeiterfremdlichkeit sich brüstenden Nationalsozialen insgesammt zusammengethan, um die verhaßte Sozialdemokratie zu schlagen. Unter diesen Umständen konnten sich auch die Genossen unserer sieggewohnten Partei der Befürchtung nicht verschließen, ob es nicht hier oder da den Reaktionären gelingen möchte, dem Freisinn ein Mandat erobern zu helfen. Hochgradige Spannung herrschte daher unter den Versammlungsbesuchern. Wie wird das Resultat sein, haben unsere angestrengten Arbeiten den gewünschten Erfolg gehabt, oder darf die uns gegenüber stehende reaktionäre Masse diesmal noch triumphiren? Diese Frage war auf allen Gesichtern zu lesen. Dann, als der Sieg unseres Genossen Heine im dritten Wahlkreise verkündet wurde, brach unendlicher Jubel los. Der Bann, in dem die Ungewißheit die Massen gehalten hatte, war gebrochen. Die erste Nachricht war eine Siegesbotschaft, damit stieg auch die Hoffnung auf unseren Sieg im 2. und 5. Kreise. Bald darauf lief jedoch die Nachricht ein, daß es den vereinten Gegnern gelungen war, uns mit einer äußerst winzigen Zufallsmehrheit die beiden Kreise zu entreißen. Wenn auch ein Theil der Genossen mit begreiflicher Entrüstung das Resultat hörte, so wurde die Nachricht über den Verlust des zweiten und fünften Kreises doch im allgemeinen mit würdiger Zurückhaltung entgegengenommen. So mancher brave und thätige Parteigenosse hat sich wohl in diesem Augenblick im stillen gelobt, nunmehr mit verdoppeltem Eifer für die gerechte Sache des Proletariats zu arbeiten und alles daran zu setzen, um bei der ersten Gelegenheit doppelt und dreifach Genugthuung zu schaffen für den erlittenen Verlust. Noch einmal durchzuckte ein helles Aufleuchten freudiger Siegeszuversicht die Massen, als um ½10 Uhr eine Botschaft verkündete, unser Genosse Fischer sei doch mit einer Mehrheit von 157 Stimmen gewählt. Leider wurde diese Nachricht bald wieder durch die Kunde dementirt, daß Fischer mit nur zwölf Stimmen unterlegen sei. Waren die Berliner Resultate geeignet, die Stimmung unter unseren Genossen herabzudrücken, so riefen die später einlaufenden Telegramme, welche unsere Siege in Breslau, Dresden und anderen auswärtigen Wahlkreisen anzeigten, um so größere Freude hervor. Des können wir gewiß sein, die Berliner Genossen werden alles daran setzen, um bei der nächsten Wahl die Scharte vom 24. Juni wieder auszuwetzen.

Im Verein „Waldeck" waren die Freisinnigen versammelt, um das Wahlresultat entgegenzunehmen. Die Herren waren schier toll vor Freude, daß sie durch die gnädige Unterstützung der gesammten von ihnen angeblich so scharf bekämpften Reaktion die Mandate des zweiten und fünften Kreises erhalten hatten. Sie ließen hochtönende Phrasen vom Stapel und feierten ihren „glänzenden Sieg" in den überschwänglichsten Worten. Wahrlich, ein schlagender Beweis von der Schwäche der Freisinnigen, wenn man angesichts der winzigen Mehrheit, die ihnen der Zufall mit Hilfe der ärgsten Reaktionäre bescheerte, von einem „glänzenden Siege" reden kann.

„Ich habe ja auch für die Freisinnigen gestimmt, aber wir sind ja doch die Dummen." So sollen, wie die „Tägliche Rundschau" berichtet, gestern viele konservative Wähler ausgerufen haben, welche, der höheren Weisung folgend, durch Abgabe freisinniger Stimmzettel den „Umsturz" zu vernichten suchen. Recht haben die Armen ja, aber es war ja von je der Beruf mancher Leute, dem Patriotismus intellektuelle Opfer zu bringen.

Ein nicht ganz einwandsfreier Brauch wird von der „Vereinigung deutscher Kriegsveteranen Kaiser Wilhelm's des Großen" zur Aufbesserung ihrer Kassenverhältnisse geübt. Dieser Verband hält es für angebracht, „zur Feier des zehnjährigen Regierungsjubiläums Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II." nach dem Zoologischen Garten einen Festzug zu veranstalten und daselbst ein „größeres patriotisches Sommer-Volksfest" zu feiern. Dieses Vorhaben mag an sich in der Oeffentlichkeit niemanden anders kümmern als die Polizei, die den Arbeitervereinen bekanntlich die Veranstaltung von derartigen Aufzügen ohne weiteres verbietet. Was aber eine eingehende Betrachtung herausfordert, das ist die Art, wie die Vereinigung deutscher Kriegsveteranen die Eintrittskarten an den Mann bringt. An alle möglichen Leute ergehen nämlich Zuschriften, in denen es heißt: „Wir erlauben uns, Sie zu dieser Feier ergebenst einzuladen und Ihnen hierzu 6 Billets à 50 Pf. zu überreichen, deren Betrag wir in den nächsten Tagen durch die Packetfahrt kassiren werden. Sollten Sie wider Erwarten zur Betheiligung behindert sein, dann bitten wir im Interesse der guten Sache, die Billets im Kreise Ihrer Bekannten gütigst zu vertheilen." Es wird anzunehmen sein, daß nicht allzuviele Leute an solchen Praktiken Geschmack finden. Natürlich hat niemand die Verpflichtung, für die ihm auf solche Weise übersandten Karten auch nur einen Pfennig zu zahlen. So wird denn kaum zu erwarten sein, daß der patriotische Verein zufriedenstellende Geschäfte macht.

Die Erhöhung der Fahrgeschwindigkeit auf der Wannsee-Bahn, zu deren Erreichung das eingesetzte Komitee Vorschläge unter Ausschreibung eines öffentlichen Wettbewerbes erbeten hatte, soll nun nach einem ausführlich motivirten Gutachten und Projekt zweier Elektrotechniker, der Herren Wilhelm Kübler und Gustav Schimpff durch die Einrichtung des elektrischen Betriebes erreicht werden. Unter ausführlicher Berechnung wird in dem Projekt dargelegt, daß sich die heutige Fahrzeit zwischen Berlin und Wannsee von 40 Minuten auf 29 Minuten verkürzen läßt. Dabei werden drei Minuten Aufenthalt auf den einzelnen Stationen, sowie ein Anfahrverlust von 30 und ein Bremsverlust von 25 Sekunden von der Beharrungsgeschwindigkeit eines elektrischen Zuges, die 60 Kilometer in der Stunde beträgt, in Abzug gebracht. Es kann bei elektrischem Betriebe unter Innehaltung dieser Fristen ein wochentäglicher Verkehr auf der Bahnlinie derart eingerichtet werden, daß in 5 Minuten-Zwischenräumen Züge bis Steglitz, in 10 Minuten-Zwischenräumen Züge bis Zehlendorf und in 20 Minuten-Zwischenräumen Züge bis Wannsee verkehren.

Die Sanitätswache der Schönhauser- und Rosenthaler Vorstadt, Kastanien-Allee 58, ist am Freitag Vormittag definitiv in den Verband der „Berliner Rettungsgesellschaft" eingetreten. Hiermit hat sich bereits die 4. Sanitätswache der „Berliner Rettungsgesellschaft angeschlossen; in allen diesen Wachen wird der Nachtdienst von fest angestellten Aerzten versehen, während bei Tage zahlreiche Aerzte der betreffenden Bezirke abwechselnd für die Leistung der ersten Hilfe bei Unglücksfällen sich den Wachen zur Verfügung gestellt haben. Bei dieser Gelegenheit sei darauf hingewiesen, daß die Zentrale der „Berliner Rettungsgesellschaft" mit den ihrem Verbande angehörenden sämmtlichen 14 Krankenhäusern der Stadt, sowie mit den 4 Sanitätswachen vom 1. Juli an Tag und Nacht telephonisch verbunden ist und daher von allen Punkten Berlins her leicht um schleunige Hilfe angegangen werden kann; auch direkt ist die Zentrale jeder Zeit telephonisch zu erreichen. (Amt I, Nr. 60.)

Aus den Nachbarorten.

Aus dem Wahlkreise des Reichstags-Abgeordneten Zubeil wird uns berichtet:

An diejenigen Wähler im Wahlkreise Teltow-Beeskow-Storkow-Charlottenburg, welche der Hauptwahl am 16. d. M. ferngeblieben sind, richteten die Konservativen gedruckte Zirkulare, in welchen es u. a. heißt, daß Uneinigkeit, Verletzung und Versäumniß der Wahlpflicht bei den Gegnern der Sozialdemokratie einen Erfolg der Sozialdemokraten dringend befürchten lassen. Ferner wird darin gesagt: „Deshalb ergeht an Sie .... die Bitte .... den Superintendenten Max Vorberg in Schöneberg zu wählen, der mit dem Sozialdemokraten in der Stichwahl steht. Jeder Zettel mit einem anderen Namen ist ungiltig."

Die Wirkung dieses Zirkulars war eine ausgezeichnete — für uns; denn viele Wähler wurden dadurch so erbittert, daß sie — das wissen wir ganz genau — entweder sich der Stimme, welche ursprünglich dem konservativen Kandidaten zugedacht war, enthielten oder direkt für unseren Kandidaten Zubeil stimmten. So kam z. B. in das städtische Wahlbureau in Charlottenburg ein feingekleideter Herr von sympathischem Aussehen, in dem man den der freisinnigen Partei angehörenden Fabrikanten erkennen konnte, um sich darüber zu beschweren, daß sein Name nicht in der Wählerliste stehe. Er habe sich vor der Hauptwahl erkundigt, wo er zu wählen habe, und da sei ihm ein Wahllokal genannt worden. Als er aber dort sein Wahlrecht ausüben wollte, wurde ihm gesagt, er stände nicht in der Liste, weil die Straße, in welcher er wohne, zu einem anderen Wahlbezirk gehöre. Dort wieder sei ihm bemerkt worden, daß er dort auch nicht wählen könne, weil die Straße nicht zu dem Wahlbezirk gehöre. Es sei ihm also unmöglich gemacht worden, zu wählen, und nun werde ihm vom konservativen Zentralverein, gez. Ernst Ring, ein Schreiben zugeschickt, in welchem ihm eine Pflichtverletzung vorgeworfen worden. Das sei eine Beleidigung für ihn, und er werde sofort seinen Rechtsanwalt beauftragen, die Beleidigungsklage gegen den Herrn Ring einzureichen. „Auf diese Weise werden Sozialdemokraten gemacht" — das waren seine letzten Worte. Thatsächlich — das wollen wir hinzufügen — stand der Name des Herrn in der Liste des Wahlbezirkes, an welchen er sich zuerst gewandt hatte und der betreffende Wahlvorsteher war zu bequem gewesen, nachzusehen. Und so haben wir von vielen Leuten, welche durchaus keine Sozialdemokraten sind, gehört, daß sie gerade infolge der ihnen gesandten konservativen Zirkulare nun erst recht nicht Vorberg gewählt.

Im übrigen haben die Wahlvorsteher im Kreise Teltow fast durchweg den Wählern eine Legitimation abverlangt und diejenigen, welche eine solche nicht bei sich hatten, die Stimmzettel nicht abgenommen. Dies Verfahren ist durchaus unzulässig, und man hätte von den Beamten im Wahlbureau in Charlottenburg so viel Gesetzeskenntniß fordern können, um das zu wissen und die Wahlvorsteher darauf hinzuweisen.

Die Wählerlisten in Charlottenburg sind ebenfalls sehr ungenau gewesen. Hunderte von Personen, welche sich in der Zeit vom 18. bis 25. Mai nicht darum gekümmert hatten, gingen ihres Wahlrechtes verlustig, weil sie entweder gar nicht in der Liste standen oder an einer Stelle eingetragen waren, wo sie niemand vermuthen konnte. Aber während es in Berlin meistens Arbeiter waren, welche die Wählerlisten einsahen, bezw. ihres Wahlrechtes verlustig gingen, waren es in Charlottenburg meistens Angehörige der „Ordnungs"parteien, ehemalige Offiziere und Beamte. Und gerade von diesen wurden eine große Zahl zurückgewiesen, weil sie sich nicht rechtzeitig darum bemüht hatten. Es ist übrigens recht bezeichnend für den Geist, der in jenen Kreisen herrscht, daß Dutzende von Personen, welche für den konservativen Kandidaten stimmen wollten, erst vor der Stichwahl ins Wahlbureau kamen, um zu fragen, ob sie in der Liste ständen. Und meistens standen sie nicht drin.

Die Freisinnigen hatten gegen 400 M. für das Abschreiben sämmtlicher Wählerlisten bezahlt. Schade um das schöne Geld.

Die Konservativen im Wahlkreise Teltow-Beeskow haben nicht allein der unsympathischen Sache und der fast ebenso unsympathischen Person, für die sie sich ins Zeug legten, ihren Reinfall zu danken. Zu ihrem Unglück trat am Stichwahltage auch noch ein Dichter auf, der allen Leuten von Geschmack den Kampf für Ordnung, Religion und Sitte gründlich zu verekeln suchte. Ein Herr Albert Neumann-Fernthal ließ nämlich ein Flugblatt in gebundener Form vertheilen. „O Goethe, Schiller, Lessing steiget" — so singt er — „Hernieder vom Granit, vom Stein, O leiht mir Eure Flammenworte, Daß sie dem Blitz gleich schlagen ein! .. O Schiller, Schiller, wohl gesungen, Wird noch dein herrlich Glockenlied, Doch eh' die letzte Zeit' verklungen, Zerrinnt damit des I Punkts Frieb'." — So geht es durch nicht weniger als 150 Strophen. — „Auf, Bürger, von dem Sorgenstuhle! Bedenkzeit? Damit ist's vorbei. Kohorten von Umstürzlern schlagen, Dir Deinen Neubau fast entzwei ... Ihr Juden, die Ihr Ordnung liebet, Kommt, lasset heute Euren Grimm, Lenkt ein, bevor Ihr es bereut, Mit helfet heut durch Eure Stimm'. .... Quer sein, still sein ist heut Verrath. Ring mit Dir selbst, Du Judenfresser, steh' heute giebt es nur ein Ziel! Trotz bieten eitlem Uebermuthe, Umstürzler — spucken in das Spiel. ... Wo soziale Demokraten, Zur Stichwahl stehen, Bürgersmann, Da giebt es nicht mehr für und wider, Da heißt die Ordre: Trete an!" — Es scheint sich alles gegen die Konservativen verschworen zu haben!

Die Rache des Konservativen. Der in Teltow-Beeskow mit Glanz durchgefallene Superintendent Vorberg will jetzt, wie die „Stegl. Ztg." berichtet, seinen siegreichen Gegner Zubeil wegen Beleidigung verklagen. Das mag bezeichnend für das konservative Christenthum sein, und wir gönnen die aus einem solchen Prozeß erwachsende Blamage den Staatserhaltenden von ganzem Herzen. Würden wir Sozialdemokraten es aber ebenso machen und nur alle böswilligen Verleumdungen, die von konservativer Seite ausgegangen sind, vor den Kadi bringen, so würden wir die nächsten fünf Jahre jeden Tag in Moabit herumhocken müssen.

An unsere Leser!

Mit Heft 27 beginnt der zweite Halbjahrgang 1898 unserer

Illustrirten Romanbibliothek

In Freien Stunden

Wir laden deshalb zur **Erneuerung des Abonnements** höflich ein.

Nach wie vor bestrebt, unseren Lesern die **besten Romane** der Neuzeit, die ihrer hohen Preise wegen für den Arbeiter in der Regel unzugänglich ist, zu **billigem Preise**, in **schöner Ausstattung** und mit **würdiger Illustrationen** zu liefern, haben wir den nächsten Halbjahrgang den glänzenden Roman

Die Armen und Elenden

von **Victor Hugo**

Mit Original-Illustrationen von **J. Damberger-München**

für die „Freien Stunden" erworben und wir sind überzeugt, daß dieser **höchst spannende, handlungsreiche** und **tief ergreifende** Roman den **Beifall aller Leser** finden wird.

In die **Tiefen der Gesellschaft** führt uns der Dichter hinab und zeigt uns an dem Schicksal seiner Gestalten die tieftraurige Wahrheit des Dichterwortes

„Ihr laßt den Armen schuldig werden,
Dann überlaßt Ihr ihn der Pein."

Der **Galeerensträfling** der für die hungernden Kinder seiner Schwester Brod gestohlen und nach seiner, durch Fluchtversuche, Disziplinarstrafen ꝛc. bis zu 20 Jahren erhöhten Strafe ins bürgerliche Leben zurückkehrt, verzweifelt und von Haß erfüllt gegen die Gesellschaft, die ihn jetzt als ehrlos ächtet und ausstößt, von der Polizei immer wieder aus allen Stellungen, die er sich geschaffen, gehetzt; der **Polizist**, der ihn mit dem angeborenen Spürsinn und der brutalen Gier des Bluthundes durch's ganze Leben verfolgt, mit der unerbittlichen Strenge des Gesetzesfanatikers; die **jugendschöne Arbeiterin**, die nach kurzem Liebestraum von ihrem Verführer, einer angehenden Säule der Gesellschaft, aus Liebe zu ihrem Kinde ihren Leib verkauft, nachdem sie durch alte Betschwestern aus der Arbeit gejagt worden; der idealveranlagte **Pariser Student** der 30er Jahre, der freiheitsglühend mit den Arbeitern auf die Barrikade steigt, dort im Kampfe fällt, und von dem Galeerensträfling, dessen „Tochter", das Kind jener verführten Arbeiterin, er liebt, auf einer schreckensvollen Flucht durch die Pariser Kloaken gerettet wird; das **verwahrloste Proletarierkind der Großstadt**; die in Höhlen hausende dunkle **Verbrecherwelt der Riesenstadt**, — alle diese meisterhaft geschilderten Typen zu einem lebensvollen einheitlichen Ganzen verwoben, wie es nur die phantastisch-realistische Darstellungskunst eines Victor Hugo ersinnen kann. Der ganze fesselnde Roman eine furchtbare Anklage gegen die Gesellschaft und ihre brutalen Gesetze, überströmend von Liebe zu den sozialen Stiefkindern der modernen Gesellschaft, durchglüht von siegesgewisser Hoffnung auf eine bessere Zukunft, die mit der Sonne des Sozialismus für alle Unterdrückten, alle Armen, alle Elenden aufsteigen wird.

Wir hoffen mit **diesem** Romane, der von Kapitel zu Kapitel das Interesse der Leser steigern wird, nicht nur alle **alten Abonnenten** uns treu zu erhalten, sondern wir bitten auch, in Freundes- und Bekanntenkreise für **neue Abonnenten** auf unsere **Illustrirte Romanbibliothek**

In Freien Stunden

werben zu wollen. Denn nur dann wird es uns möglich sein, das gestellte Ziel: **die Verdrängung der Schundliteratur aus Arbeiterkreisen** zu erreichen.

Der Verlag: Buchhandlung Vorwärts.

Beim **Monatswechsel** empfehlen sich folgende

Partei-Speditionen:

Berlin vierter Wahlkreis O.: Robert Wengels, Fruchtstraße 30, Hof II. — **SO.:** Fritz Thiel, Skalitzerstr. 35 v. part. — **Sechster Wahlkreis (Moabit):** Karl Anders, Salzwedelerstraße 8, part. im Laden. — **Wedding** und **Oranienburger Vorstadt:** Emil Stolzenburg, Wiesenstraße 14. — **Gesundbrunnen:** Wilhelm Gaßmann, Grünthalerstr. 64/65 — **Rosenthaler Vorstadt** und **Schönhauser Vorstadt:** Karl Marß, Kastanien-Allee 95/96. — **Charlottenburg:** Gustav Scharnberg, Schillerstr. 94, v. 1 Treppe. — **Deutsch-Wilmersdorf:** Frau Kübler, Sigmaringenstr. 34, und Frau Heinemann, Sigmaringenstr. 35. (Hier ist auch die „Brandenburgische Volks-Zeitung" zu erhalten.) — **Rixdorf:** Ostermann, Erkstraße 8 — **Schöneberg:** Wilhelm Bäumler, Belzigerstr. 59, Seitenflügel part. — **Johannisthal-Nieder- und Ober-Schöneweide:** Otto John, Ober-Schöneweide, Siemensstraße 7, Zigarrengeschäft. Annahmestellen: Nieder-Schöneweide: Karl Weber, Zigarrengeschäft. Johannisthal: Senftleben, Restaurateur. — **Friedenau-Steglitz:** H. Bernsee, Kirchstraße 15 in Friedenau. Bestellungen nehmen entgegen in **Steglitz:** H. Mohr, Düppelstraße 8, und Fr. Schellhase, Ahornstraße 15a. — **Baumschulenweg:** Rich. Ulbricht, Marienthalerstraße 18, I.

Außerdem ist sämmtliche Parteiliteratur, sowie alle wissenschaftlichen Werke dort zu haben. **Auch werden Inserate für den „Vorwärts" entgegen genommen.**

Um **genaue** Angabe der Adresse wird **dringend** gebeten.

Kein Laden!

Ueberzeugung macht wahr!

Grosses Lager solider fertiger Herren- und Knaben-Garderobe.

Goldene 61

Eingang Oranienstr. 61, Eckhaus Moritzplatz

I. Etage.

Wegen vorgerückter Saison

verkaufe ich d. Vorrath meines fertigen Lagers zu jedem nur annehmbaren Preise.

Noch eingetroffen ist ein grosser Posten sehr guter haltbarer Stoffe, und fertige ich davon **jeden Anzug nach Maass für nur**

M. 25,– an.

Eigene Werkstatt im Hause.

Für tadellosen Sitz, gute Stoffe und reelle Arbeit trage ich Sorge.

Maschinisten-Anzüge sowie leichte Herren- u. Knaben-Waschanzüge u. Hosen zu spottbilligen Preisen.

Da ich die grosse Ladenmiethe erspare, bin ich billiger wie jede Laden-Konkurrenz.

Jeden Sonntag von 7—10 und 12—2 Uhr geöffnet.

I. Etage. I. Etage.

Kein Laden!

Fertige

Kleider

zu sehr billigen Preisen.

Fertiges Kleid aus reinwollenem englischen Stoff, beliebtes Straßenkleid, **15 Mk., 18 Mk.**

Fertiges Kleid, elegante Promenaden-Façon, engl. Stoff, **20 Mk., 25 Mk., 30 Mk.**

Einzelne Röcke, gefüttert, schwarz und farbig, **6 Mk., 8 Mk., 10 Mk.**

Jackenkleid in reinwollenen Loden, beliebteste Neuheit, **10 Mk.**

Tailor-made-Kleid Rock, Jacket u. Taille in bester Verarbeitung **35, 40, 45 Mk.**

Blusen, i. d. neuesten Waschstoff. **1 Mk. 35, 1 Mk. 75, 2 Mk., 2,50 Mk.**

Waschkleider in Piqué, Batist, Organdy **5 Mk. 50, 8 Mk. 50, 10 Mk., 12 Mk., 15 Mk.**, in allen Weiten stets vorräthig.

Weisse Jackenkleider, beliebteste Neuheit, in engl. Rips **12 Mk., 15 Mk.**

Fertige **Reisekleider** in **Covertcoat 25 Mk. 30 Mk.** (Schneiderarbeit).

Blusenhemden in den neuesten Façons u. Waschstoffen **2 Mk., 3 Mk., 5 Mk.**

Morgenröcke, stets großer Lagervorrath in allen Weiten, **4 Mk., 5 Mk., 6 Mk.**

Staubmäntel 8 Mk., **10 Mk.**, glatt und karrirt.

Reisemäntel (Tyroler Loden), leicht, wasserdicht, **10 Mk., 15 Mk.**

Zurückgesetzte Costüme in reinwollenen Stoffen mit eleganten Seidengarnirungen früher **20 bis 50 Mk.** jetzt **9 Mk., 12 Mk., 15 Mk.**

Sielmann & Rosenberg
Kommandantenstraße,
Ecke Lindenstraße.

Geschäfts-Verlegung.

Hiermit zur Nachricht, daß sich meine **Glaserei, Spiegel- und Bildereinrahmung** vom 2. Juli d. J. ab nicht mehr Wrangelstr. 27, sondern vis-à-vis 5455L*

Wrangelstr. 110

befindet. — Zur Anfertigung aller in mein Fach einschlagenden Artikel hält sich nach wie vor bestens empfohlen

Carl Scholz.

Central-Leihhaus, Jägerstr. 72,

zwischen Kanonier- und Mauerstrasse.

Jetzt nach Pfingsten besonders billige Ausnahme-Preise in modernen Sommer-Paletots- und Anzügen (neu und wenig getragen, Abonnementssachen). Knaben- und Jünglings-Anzüge, Damen-Umhänge, Jaquets- u. Capes. Schuhwaaren. Goldene und silberne Herren- u. Damen-Uhren, Ketten, Ringe ꝛc. Alles fabelhaft billig. Auch Sonntags geöffnet von 7—10 u. 12—2 Uhr. **Poliz. conc. Leihhaus.**

Unter grossen Vorzugsbedingungen

und um meine bedeutenden Läger zu verkleinern, verkaufe zu noch nie **dagewesenen billigen Preisen:**

1 Posten Kleider-Cattune	Mtr. 20 Pfg.	
1 Posten Pa. Madapolam, entzückende Muster,	Mtr. 25 „	
1 Posten Lawntennis-Stoffe	Mtr. 22 „	
1 Posten carrirte Zephirs in den neuesten Mustern	Mtr. 30 „	
1 Posten reinw. Mousseline	Mtr. 38 „	
Leinen-Röcke	jetzt 1,85 Mk.	
Wasch-Röcke	jetzt 1,60 „	
Pa. Alpacca- u. Mohair-Röcke	jetzt 2,50 „	
1 Partie gestickte Tändelschürzen	jetzt 32 Pfg.	
1 Posten Frühjahrs-Stoffe in engl. Geschmack, doppeltbreit	Mtr. 25 Pfg.	
1 Posten Lodenstoffe, doppeltbreit	Mtr. 35 „	
1 Posten reiner Cheviots, alle Farben, doppeltbreit	Mtr. 48 „	
1 Posten Eleg. Neige-Stoffe in aparten Stellungen, doppeltbr.	Mtr. 52 „	
1 Posten reinw. Beiges, doppeltbreit	Mtr. 62 „	

Sämmtliche angesammelten Reste für die Hälfte des regulären Werthes.

Alexanderstrasse 14a
2 Minuten
von der Jannowitzbrücke.

M. Schneider

Alexanderstrasse 14a
gegenüber
Blumenstrasse.

Verantwortlicher Redakteur: August Jacobey in Berlin. Für den Inseratentheil verantwortlich: Th. Glocke in Berlin. Druck und Verlag von Max Bading in Berlin